

Georg Ruppelt

## **„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ – Grußwort**

Als ehemaligem Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek in Hannover ist es mir eine ganz besonders große Freude, auf einer so hochrangigen Veranstaltung des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL), noch dazu im Schloss Herrenhausen, ein Grußwort sprechen zu dürfen. Es ist dies ein weiterer Höhepunkt in der fast zehnjährigen Zusammenarbeit zweier eigenständiger Institutionen, und ich danke den Ausrichtern des Symposiums für die Einladung und auch der VolkswagenStiftung für die angenehmen Begleitumstände dieser Tagung.

Auf den ersten Blick mag sich der uneingeweihte Betrachter dieser Kooperation fragen: Eine über 350 Jahre alte, im Wesentlichen geisteswissenschaftlich ausgerichtete, ehemals Königliche Bibliothek und ein noch recht junges Forschungsinstitut an einer stark naturwissenschaftlich-technisch orientierten Universität – wie passt das zusammen?

Das will kurz erläutert sein; „schuld“ daran ist ursprünglich ebenfalls eine Bibliothek mit allerengsten Beziehungen zu unserem Tagungsort.

Im Jahr 2005 wurde die Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen auf dem Antiquariatsmarkt angeboten, und es bestand die Gefahr, dass sie im Einzelangebot in alle Welt verstreut würde. Auf Initiative der Landesregierung in Niedersachsen wurde die Bibliothek von der hessischen Landesregierung kurzfristig in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes eingetragen, was zumindest die Abwanderung ins Ausland verhinderte. In einer konzertierten Aktion der Länder Niedersachsen, Hessen und Thüringen gelang es schließlich mit Unterstützung zahlreicher Stiftungen, die Bibliothek für über vier Millionen Euro zu erwerben.

Die rund 700 Werke in etwa 2000 Bänden und die 53 Konvolute Handschriften wurden sinnvoll auf die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg in Frankfurt am Main, die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar und die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek in Hannover verteilt. Von Anfang an verpflichteten sich die neuen Eigentümer, die Bibliothek in einem gemeinsamen Katalog und durch Digitalisierung einzelner Stücke virtuell im Internet wieder zusammenzuführen.

Es handelt sich bei der Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen im Wesentlichen um die Dienst- und Arbeitsbibliothek der hannoverschen Gärtnerdynastie Wendland. Anfang 2010 konnte die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek (GWLb) weitere 130 Bände als einen Teilbestand der Gartenbibliothek erwerben, der bereits im Jahr 2000 in England in den Handel gekommen war.

Das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) und die GWLB beantragten beim Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur umfangreiche Mittel, um diese für die Wissenschaft so wertvolle, aber auch bibliophil gesehen überaus kostbare Gartenbibliothek zu erschließen und zu erforschen. Die Genehmigung ermöglichte dem CGL und der GWLB die Durchführung eines Projektes, dessen Ergebnisse in zahlreichen Einzelveröffentlichungen sowie in einem umfangreichen Sammelband und zwei Dissertationen publiziert wurden.<sup>1</sup>

Durch Recherche und Vermittlung des Gartenhistorikers Hubert Rettich kam ein Kontakt mit den Nachkommen der Wendlands zustande. Sie übergaben der GWLB einen Teilnachlass der Familie, zu dem auch ein Reisetagebuch des Heinrich Ludolph Wendland gehört. Das CGL und die Bibliothek publizierten es 2014 in ihrem bewährten Kooperationsformat – ein schönes Wort finde ich übrigens.

Es bietet sich an dieser Stelle die gute Gelegenheit, mich nach dem Ende meiner Dienstzeit auch in der Öffentlichkeit einmal ganz herzlich beim gesamten CGL für eine zehnjährige wunderbare Zusammenarbeit zu bedanken. Diese Kooperation konnte und kann sich sehen lassen. Ihre Ergebnisse sind wegweisend, nicht nur für Hannover. Oder biblisch und gärtnerisch gesprochen: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen?“ (Mt 7,16).

Und es gibt noch etwas, wofür ich ganz besonders dankbar bin. Das ist die Freude darüber, in reifen Jahren erkannt haben zu dürfen, wie sehr die Themen Gärten und Bibliotheken zusammengehören – übrigens auch die Themen Science Fiction und Gärten, wie wir mit Vergnügen festgestellt haben.

Nicht nur die Bücher verbinden die beiden Partner, sondern auch das Reisen in vergangenen Zeiten an sich. So wie man zu Gartenanlagen und Gärtnern reiste, so gab es im 18. und 19. Jahrhundert auch einen regen Tourismus zu Bibliotheken und Bibliothekaren, wie wir aus zahlreichen Reiseberichten wissen – auch zur Königlichen Bibliothek in Hannover. Es wäre der Mühe wert, einmal zu recherchieren, ob es auch Reisen gab, die beiden Zielen gleichzeitig galten. – Doch zurück zur Kooperation von CGL und GWLB.

Vor allem Ihnen, lieber Herr Wolschke-Bulmahn, und Ihnen, lieber Herr Fischer, danke ich für diese zehn Jahre gemeinsamer ernster und ertragreicher Arbeit; aber ich danke auch für kollegial-freundschaftliche Gespräche und Veranstaltungen voller Witz – das meine ich in sämtlichen Bedeutungen des Wortes.

---

1 Hubertus Fischer, Georg Ruppelt und Joachim Wolschke-Bulmahn, *Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen. Eine neue Sicht auf Gärten und ihre Bücher* (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderband; 104), Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main 2011; Katharina Peters, *Die Hofgärtner in Herrenhausen – Werk und Wirken unter besonderer Berücksichtigung der ‚Gärtnerdynastie‘ der Wendlands*, CGL-Studies, Band 12, Akademische Verlagsgemeinschaft München, München 2013; Sophie von Schwerin, *Der Berggarten. Seine wissenschaftliche Bedeutung und sein Stellenwert als botanischer Garten im (exemplarischen) Vergleich*, CGL-Studies, Band 13, Akademische Verlagsgemeinschaft München, München 2013.

Der Erfolg der gemeinsamen Projekte misst sich nicht nur an seinen vielfachen konkreten und nachhaltigen Ergebnissen, sondern auch an den reichhaltigen neuen Fragestellungen und Wegweisungen – ganz im Sinne von Johann Christoph Stockhausen, der 1752 in seinem „Critischen Entwurf einer auserlesenen Bibliothek“ schrieb: „Es [Bibliotheken] sind wohlangelegte Gärten, wo uns bey jedem Schritte neue Blumen aufspriessen, die die Gegend verschönern und das Vergnügen von sich duften.“

Dem Symposium wünsche ich ein gutes Gelingen und viel von dem Geist, der die eben geschilderte Kooperation so sehr beflügelt hat!